

## Vereinsnachwuchs sorgt nicht nur für einen neuen Internetauftritt

Vom Schulprojekt in die Vorstandschaft: Mario Adler und Norman Jooß engagieren sich im „Verein für jüdisches Kulturerbe im Kraichgau e.V.“

Von Berthold Jürriens

**Waibstadt.** (bju) Nachwuchssorgen kennen viele Vereine. Gerade bei der Vergabe von Vorstandsposten ist die Auswahl oft mehr als bescheiden. Das Ehrenamt ist für viele zum „Ärgeramt“ geworden, auch weil oft die Unterstützung aus Mitgliederreihen fehlt oder private Verpflichtungen überwiegen. Beim Verein „Jüdisches Kulturerbe im Kraichgau e.V.“ kommt zusätzlich eine Thematik hinzu, die ein spezielles Interesse für die Vergangenheit und dem Judentum erfordert. Die Beschäftigung mit alten Bauwerken, Familiengeschichte oder historischen Ereignissen, die sich auf die regionale jüdische Geschichte beziehen, steht großflächig nicht hoch im Kurs. Schon gar nicht bei jungen Menschen. Außer, die Saat wird frühzeitig gepflanzt, wie bei Norman Jooß und Mario Adler. Die beiden ehemaligen Realschüler hatten in der 8. Klasse zunächst durch das „Soziale Engagement“ (SE) Kontakt mit der Projektgruppe „Judentum im Kraichgau“ und anschließend auch als Thema bei „Wirtschaft-Verwalten-Recht“ (WVR). „Und nach der Gründung des Vereins im Jahr 2009, den wir auch mitgestaltet haben, sind wir dabei geblieben“, erzählen sie. Heute sind die beiden fester Bestandteil in der Vorstandschaft und besetzen nicht nur den Posten des Beisitzers und des Schriftführers, sondern sind kurz vor Fertigstellung des neuen und moderneren Internetauftritts des Vereins. „Unter anderem wird die Webseite responsiv sein, das heißt, sie passt sich somit dem Endgerät wie Smartphone oder Tablet genau an“, informiert Jooß. Auch seien wieder englisch- und spanischsprachige Versionen geplant. „Durch diese Projekte während der Schulzeit haben wir viel gelernt, wenn es um Planung, Organisation oder Finanzierung geht und können heute noch davon profitieren“, erzählt Adler, der im Bioingenieurwesen seine Berufung gefunden hat. Vom Mahnmalprojekt über das große Weil-Verwandtschaftstreffen und der Stolpersteinverlegungen in Waibstadt und Neidenstein bis hin zur Sanierung des Mausoleums waren sie immer aktiv dabei. Hinzu kamen zahlreiche öffentliche Auftritte, bei denen Adler und Jooß Ausstellungen und ihre Projektgruppe vorgestellt hatten. „Teamarbeit, Recherchieren oder richtiges Präsentieren bekommt man nicht unbedingt in einem Schulfach unterrichtet“, ergänzt Jooß. Dass die Arbeit der Schüler überregional hohe Anerkennung erfuhr und mit Preisen ausgezeichnet wurde, sorgte ebenfalls für Motivation. „Es gibt aber noch vieles im Bereich des Judentums in unserer Region zu erforschen und aufzuarbeiten. Unser Verein bietet dafür eine geeignete Plattform“, macht Jooß Werbung, der alles andere als ein „Historiker“ sei. Nach seiner Ausbildung zum Fachinformatiker für Systemintegration und seinem Job bei der Stadtverwaltung Walldorf hat er noch die Position des Geschäftsführers von „SecHosting“ übernommen, das Dienstleistungen im Bereich Hosting und Support anbietet und die er mit einem Freund 2014 gegründet hat. „Deswegen lag es nahe, dass wir die neue Internetseite des Vereins gestalten, die in den nächsten Tagen frei geschaltet wird.“ Die erste Vorsitzende Marion Guttman und Siegfried Bastl, der die beiden von der Pike auf begleitet hat, sind froh über das außergewöhnliche Engagement. „Norman und Mario sind fast bei jeder Veranstaltung dabei und mehr als zuverlässig. Wir sind froh, dass sich junge Menschen für diese wichtige regionale Geschichte um die jüdische Familie Weil, aber auch das Judentum an sich, interessieren.“ Auch wenn die beiden Pädagogen wissen, dass Jooß

und Adler zu den Ausnahmen gehören, die den Schritt von der Schule zum Verein vollzogen haben. Beide seien zwar bei jedem Projekt des Vereins dabei, aber „wir studieren jetzt nicht die jüdische Geschichte.“ Die Vereinsarbeit habe aber einen gewissen Stellenwert und „macht einfach Spaß.“ Das Forschen in der Vergangenheit sei für junge Menschen insofern wichtig, da man diese analysieren und die Zukunft besser gestalten könnte. In Kürze kann man unter [www.juedisches-kulturerbe-kraichgau.de](http://www.juedisches-kulturerbe-kraichgau.de) das Ergebnis ihrer mehrmonatigen Arbeit begutachten und sich über Vereinsprojekte und über die jüdische Vergangenheit im Kraichgau informieren.